

Industrieware von Wilhelm Wagenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 12: **Wohnen, Ausstellen = Habiter, exposer = Home, exhibition**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-330507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

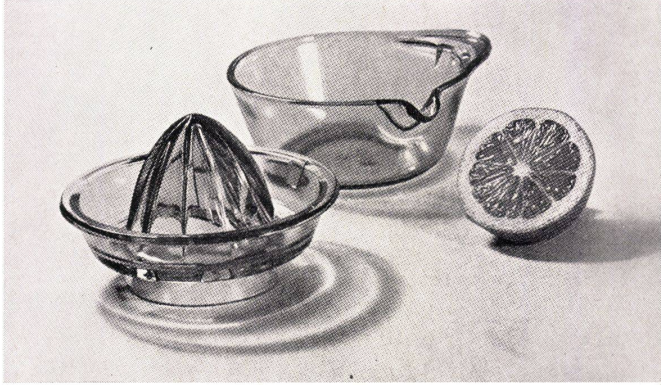
Industrieware von Wilhelm Wagenfeld

Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich vom 7. Oktober bis 13. November 1960.

«Wir treffen keine wertende Feststellung, wenn wir Erzeugnisse, die aus Werkstätten und Fabriken in den Handel kommen, als Industriewaren bezeichnen. Das Wort umschreibt sachlich Herkommen und Weg für Dinge, die einseitig gewollt, sonst auch Handelsartikel genannt werden.» Dies schrieb Wagenfeld 1948 in seinem Buch «Wesen und Gestalt der Dinge um uns», und dies war das Motto der Ausstellung über sein Werk im Kunstgewerbemuseum Zürich. Der heute sechzigjährige Wilhelm Wagenfeld arbeitet seit

30 Jahren in künstlerischer Mitarbeit in der Industrie und erhielt 1957 an der Triennale den großen Preis für sein Gesamtschaffen. Wagenfeld verwendet viel Zeit darauf, unser Verhalten im Umgang mit den Dingen zu studieren. Gesetzmäßigkeiten offensichtlich typischer Verhaltensweisen können zu neuer sinnvoller Durchbildung eines Details an einem Gebrauchsgegenstand führen, dessen bisherige Form auf diese Verhaltensweise keine Rücksicht nahm. Oder: «Es kann die Vorstellung vom schöneren Öffnen

und Schließen einer Türe die Idee geben für einen neuen Türdrücker. Gedanken um eine sinnvollere Anordnung der Einsteller und Schalter an einem elektrischen Gerät können zu einer unerwarteten neuen Form des Geräts führen. Ein neues Besteck kann hervorgehen aus Überlegungen um die beste Ausnutzung der Bleche dafür und den gleichzeitigen Wunsch, mit solcher Produktion eine anspruchsvolle, aber nicht gerade reiche Käuferschicht zu gewinnen.»



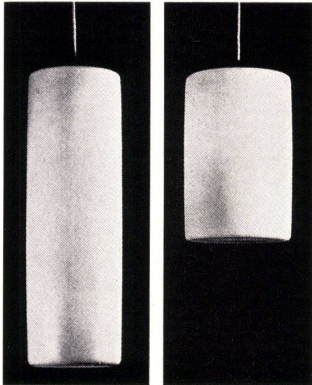
1

1 Zitronenpresse aus Preßglas 1938. Hersteller Vereinigte Lausitzer Glaswerke. «Je einfacher ein Industrieerzeugnis sein soll, desto schwieriger sind die Voraussetzungen dafür zu erfüllen. Einfachheit ist jene Simplität, die nur am Anfang und am Ende sein kann ..»



2

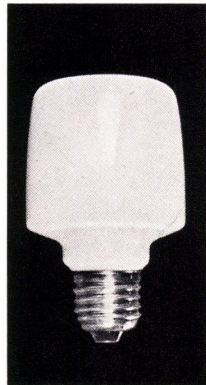
2 Gebäckdosen aus weißem Kristallglas 1950. Hersteller WMF Geislingen.



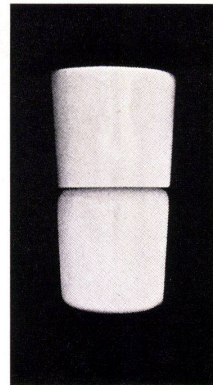
3

3 Pendelleuchte 1958. Hersteller Peill & Putzler, Düren.

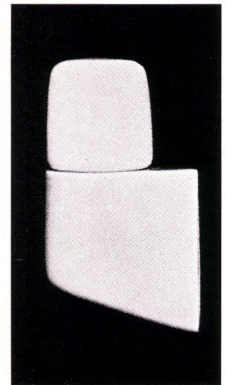
4 Deco-Leuchten für Wand und Decke 1959. Durch Neugestaltung der Glühlampe (links) konnte eine einheitliche Form von Glühlampe und Fassungsträger aus Porzellan erzielt werden, wobei ein Deckglas überflüssig wird. Hersteller Linder GmbH Bamberg.



4a



4b



4c

Lilly Hauser und Claire Rufer Laufsteg in einem Ausstellungsraum

In der Halle «Modegewerbe» an der SAFFA 1958 wurden in vier Abteilungen Frauen- und Modeberufe gezeigt.

Durch konsequentes Innehalten bestimmter Maßeinheiten wurde die

Halle trotz betonter Asymmetrie auf eine ruhige Wirkung gebracht. Unter den Farben dominierten die Grautöne; Buntfarben wurden nur für Blickfänge verwendet. Ein großer freier Raum für die Besucher der Modevorführungen beherrschte die Ausstellhalle und hatte als Blickfang einen umgekippten Zylinder, aus dem der Laufsteg herausgeführt war.

